

Ein Requiem für die Erde

Aktuell gebliebener Re-Print aus 2012

O.N.V. Kurup

Mutter Erde
 noch lebst du! – Angesichts
 deines herannahenden Todes möge deine Seele
 ruhen in Frieden!
 Dieses Lied schreibe ich
 heute in mein Herz hinein,
 ein Requiem für dich (und auch für mich).

Wenn du morgen reglos da liegst
 im Schatten der umhüllenden Dunkelheit
 der Giftblume des Todes,
 wird niemand hier übrig bleiben, auch ich nicht,
 um dein lebloses Gesicht mit Wasser zu benetzen,
 um dich zu beweinen mit unseren Tränen der Trauer.
 Deshalb widme ich dir das Lied:
 Mutter Erde, die du noch nicht gestorben bist,
 angesichts deines nahenden Todes,
 möge deine Seele ruhen in Frieden!

Du gebarst in Schmerzen unzählige Kinder,
 die nicht in Freundschaft leben können!
 Du sahst mit eigenen Augen,
 wie sie einander verschlangen.
 Du standest hilflos und weintest
 unbemerkt stille Tränen!
 Als sie dich Stück für Stück auffraßen,
 vergnügt herumtanzten,
 standest du, ohne es zu verbieten,
 du, die Alles-Leid-Ertragende.

Deinen weichen grünen Mantel
 aufschlagend stilltest du sie.
 Vom Trinken gestärkt spürten sie
 den letzten Durst,
 zu trinken deines heiligen Herzens Blut!
 Das prachtvolle Festkleid, das dir,
 der Lieblingsbraut, die Sonne angelegt hat,
 haben sie in Stücke zerrissen und
 sich in deinen nackten Leib gekrallt.
 Das aus den Wunden schießende
 Blut saugten sie auf!
 Der Rhythmus des Todes
 hallt überall wider, während sie wirbeln
 in ihrem berauschten Tanz!
 Die Geschichte des griechischen Jungen,
 der unwissentlich sich mit seiner eigenen

Mutter vermählte, ist ural!
 Jene Kinder der Mutter Erde,
 die ihren Leib entblößten, schreiben eine
 neue Weise der alten Sage.
 Was sie ausplündern, verkaufen sie
 auf dem Markt für ein Getränk!
 Die Krallen des Bösewichts,
 die Axtschneide schwingt weiter und weiter!
 Die Augen der lodernden Sonne
 schießen Strahlen der Feuerfurie aus!
 Die schwebenden Juni-Wolken
 suchen nach Trinkwasser!
 Die Dezembarnächte jagen nach Kälte.
 Die April-Morgenröte sehnt sich
 nach einer zierlichen Blume!
 Flüsse warten auf wirbelnde Strömung!
 Der Gleichklang der Schöpfung ist zerschlagen!
 Die Räder des Lebenswagens stecken
 fest in ihrem Weg!
 Solange ein Tropfen vom Mondlicht des Wachseins
 in meinem Bewusstsein übrig bleibt,
 in mir, der von dir die Körperform, von dir die Lebens-
 kraft erhielt,
 verbleiben allein die schönen Erinnerungen an dich,
 Mutter Erde!

Mein Ersterlebnis von dir: du kamst mich zu erwecken
 mit Heilkraut und Honig auf meiner Zunge!
 Wenn mein Lebenslicht erlischt, bist du mein letztes
 Erlebnis,
 als meine Lippen benetzendes Heiliges Wasser!
 Immer habe ich deine Zauberkunst bewundert,
 sogar in den Tautropfen gibt es ein Sonnenkind,
 dies entdeckend ging in meinem Herzen das Staunen
 auf!
 Meine Wunschkuh graste Tag für Tag
 unter dem Schatten deiner Bäume.
 Wie der Prophet einst daherkam,
 wandeln die Winde über das Meer.

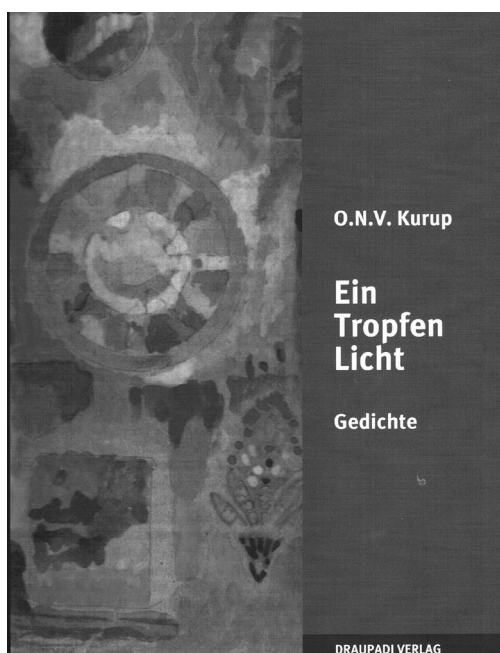
Den abertausend kleinen Früchten
 Wiege und Schlaflied schenkend hältst du dich wach,
 in tausend Hainen Schaukeln bereitend,
 an den Banyanblätterspitzen tanzend,
 in fünfblättrigen Blütenformen
 mit den Händen herwinkend,

als Tempeltauben gurrend,
als Wogen der tausend Flüsse
meiner Seelenfreude den Takt klatschend,
als blühender Vaka, als Ilanji in Blüten, als Konna,
neue Farbschirme wechselnd,
mit Eulenrufen mich erschreckend,
durch Kuyils Singen meine Angst nehmend,
um auf den Schwellen der Häuser
Ornamente zu malen,
hunderte Farben in Kästchen bereit haltend,
Dämmerungen in Gold verwandelnd,
den Abend tragend im Wald verschwinden,
später eine Morgenröte auf die Schulter hebend,
um mich zu erwecken und mich mit Nektar zu füttern,
in den Herzenshöhlen der Kadalibanananhaine
ein Kili-Vogelei ausbrüten und als Gedicht blühen
lassen.
Meinem wie ein Wassertropfen vergänglichem Leben
bleibst du sanfte Stütze gleich dem Lotosblatt.
In unzähligen Gestalten
erkenne ich dich, du Mutter Erde!
Du in deiner Fülle bist in mir,
was unsterblich bleibt in mir,
sind allein Erinnerungen an dich!
O du schöner Schwan mit Gesang in den Flügeln,
an der zarten Spitze der Federn deiner Flügel,
wenn auch nur für einen Augenblick,
einen Augenblick meines Lebens,
glüht die holde Wahrheit!
Lass das Leben erlöschen! – Du die Unsterblichkeit,

auch dich pickte die Krähe des Todes als Opfergabe
auf ...!
Als Ausgestoßene mit geschorenem Kopf
ziehst du mühsam entlang die weiten Straßen der Son-
nensphären
mit dem Bündel der Entwürdigung, mit den schmut-
zigen Lumpen der Sünde,
Kinder geboren zu haben, die Mutterschänder gewor-
den sind,
mit halb entleertem Geist, verzehrt von lodernden
Flammen
der unerträglich quälenden Schmerzen.
Kriecht nicht durch deine Adern der grausame Tod? ...

Mutter Erde, noch lebst du!
Dies ist dein Requiem!
Es ist dein (und auch mein) für die Todeszeremonie
schon längst in mein Herz eingeschriebener Gesang!
Ich werde nicht da sein, dein lebloses Gesicht
mit dem Wasser der Tränen zu benetzen, trauernd über
deinen Tod.
Daher schreibe ich nur eben dies:
Oh Mutter Erde, die du noch nicht gestorben bist!
Angesichts deines nahenden Todes
möge deine Seele ruhen in Frieden!
Im Tode sei dir der Friede der Unsterblichkeit!

*Aus dem Malayalam übersetzt
von Annakutty Valiamangalam*



Buchcover zu *Ein Tropfen Licht*.

Bild: Draupadi Verlag

Zum Autor



O.N.V. (Ottaplakkal Neelakandan Velu) Kurup war einer der bekanntesten zeitgenössischen Dichter und Essayisten der klassischen Moderne der indischen Gegenwartsliteratur. Im Jahr 2007 erhielt er den *Jnanpith Award*, den höchsten Literaturpreis in Indien. Er starb im Jahr 2016 in Thiruvananthapuram.

Texthinweis

Das Gedicht ist mit freundlicher Genehmigung des Verlags entnommen aus O.N.V. Kurup, *Ein Tropfen Licht*. Gedichte, Herausgegeben und aus dem Malayalam ins Deutsche übersetzt von Annakutty Valiamangalam K.-Findeis. Draupadi Verlag, Heidelberg, 2012, S. 48-51.